

ss pädagogische Prinzipien und deren Nutzen in einer 1996, erisch geu in der debatnbieter. apodiktischm Blick en und 16). ler Prinzipien der 1. Allenziert ge-nige de-sen sich nen, ob 1r-Lernstruktur und den ktur die ernziele (1975) r Studie n diesen : Unter; Unter-ersuchs-zen Un-äufig zu ass also nenden urch spä-so inter-der Pla-hr-Lern-icht ein-en) Teil- und an und ihre schäftigt Ebenen folg ent-für, dass ne einer

„educational seduction“ für Lernende hinreichend attraktiv sein muss, um eine kognitive Aktivierung auf der Tiefenstruktur zu ermöglichen. Tietgens hat auf das damit angesprochene Problem früh mit dem Begriff der Passung aufmerksam gemacht. Ob und wie das Prinzip der Teilnehmerorientierung in der EB im Sinne einer solchen Passung von Lehr- und Lernverhalten, Anforderungen „der Sache“ und professionellem Rollenverständnis praktiziert wird und werden kann, bleibt eine lohnende Forschungsfrage, die möglichst in Kooperation mit Fachdidaktikern bearbeitet werden sollte.

Literatur

Arnold, R./Gómez Tutor, C.: *Grundlinien einer Ermöglicherungsdidaktik*. Augsburg 2007 – Breloer, G./Dauber, H./Tietgens, H.: *Teilnehmerorientierung und Selbststeuerung in der Erwachsenenbildung*. Braunschweig 1980 – Luchte, K.: *Teilnehmerorientierung in der Praxis der Erwachsenenbildung*. Weinheim 2001 – Oser, F.K./Baeriswyl, F.: *Choreographies of Teaching: Bridging instruction to learning*. In: Richardson, V. (Hrsg.): *Handbook of Research on Teaching*. 4. Aufl. New York 2000 – Schulz, M.: *Integrative Weiterbildung. Chancen und Grenzen. Konzeptionelle Überlegungen zur Integration von allgemeiner, politischer und beruflicher Bildung*. Neuwied 1996 – Siebert, H.: *Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung. Didaktik aus konstruktivistischer Sicht*. 5., überarb. Aufl. Augsburg 2006 – Siebert, H./Gerl, H.: *Lehr- und Lernverhalten bei Erwachsenen*. Braunschweig 1975

Josef Schrader

Temporalität

Die Kategorie der T. bietet einer zeittheoretischen Rekonstruktion des → Weiterbildungssystems den möglichen Ausgangspunkt für eine neuartige Funktionsbestimmung von Verständigung über „EB in der Transformationsgesellschaft“. Es sind die Diskrepanzen zwischen differenten Zeitregimen, Eigenzeiten, Entwicklungszeiten und soziokulturellen Zeittendenzen der Moderne, die in dieser Deutung zum konstitutiven Merkmal von Lernen im Erwachsenenalter erklärt werden. Institutionalisiertes Erwachsenenlernen erweist sich so als Organisation offener Ereignisverknüpfung. Die Dominanz des Temporalen kommt in klassischen Begriffen und Begründungsformeln der Organisation bzw. Planung, strukturell aber im Okkasionellen oder Projektförmigen einer sich permanent wandelnden Angebots- und Bedürfnisstruktur (→ Angebot) sowie

in der fluiden Struktur der Institutionalisierungsverhältnisse zum Ausdruck. Auch die mikrodidaktische Organisation (→ Didaktik) lässt sich charakterisieren als ein Netzwerk multipler, lose verkoppelter Ereignisse und Ereignisketten. Von grundsätzlicher Bedeutung ist, dass WB nicht über eine spezifische Systemzeit und feste Zeitinstitutionen und somit auch nicht über eine Kontrolle ihrer internen Lernzeiten verfügt, wie z.B. Schule und Berufsausbildung in Zeitregimen wie Jahrgangsklassen, Versetzungen, Abschlüssen und daran anschließenden „Bildungskarrieren“. Nahezu alle Institutionalformen der WB haben sich stattdessen auf Ereignisverknüpfung spezialisiert und finden ihre kennzeichnende Stärke in einer themenoffenen Anschlussfähigkeit in der Berücksichtigung und Organisation temporaler Muster (Schäffer 1993).

Eine noch zu entwickelnde zeit-theoretische Rekonstruktion lebensbegleitenden Lernens hat sich u.a. mit folgenden Themenkomplexen auseinanderzusetzen:

- Erwachsenenlernen als Ausdruck und Motor von Modernisierungsprozessen, dessen Initiierung in der Balancierung der drei Zeitdimensionen: Vergangenheit (→ Erfahrungsorientierung/-bezug), Gegenwart (→ Lebensweltbezug/→ Deutungsmuster) und Zukunft (Entwicklung) stattfindet und durch zeitpolitische Rahmungen gestützt wird.
 - Erhebliche Bedeutung erhält die Kategorie der Entwicklung, die im Kontext einer Theorie biographischer Selbststeuerung ihren bisherigen lernpsychologischen Horizont überschreitet und zu einem Orientierungsbegriff rationaler Lebensführung wird. „Entwicklung“ bezeichnet nun die Synchronisation bisher getrennter Ereignisse (Sozialzeiten) und Eigenzeiten durch eine pädagogische Verknüpfungsleistung. Dies schlägt sich in der Formel „pädagogische Entwicklungsbegleitung“ als Aufgabe von EB nieder.
 - Konfligierende Momente erklären sich dabei aus instrumentell-pragmatischen und subjektiv-interpretativen Zugängen eines strukturierenden und emotionalen Spannungsfeldes zu „Zeit“, in dem wir uns im und durch Lernen zu ihr (konstitutiv gestaltend) verhalten. Disziplinübergreifende Zugänge erschließen sich für die empirische Forschung (Schmidt-Lauff 2008).
- Neben dem konstitutiven Charakter bekommt es WB auch mit zeitpolitischen Forderungen (Tarif-/Betriebsverträge, Lebens-Arbeitszeitkonten, Work-

Life-Balance) zu tun, die Lernchancen durch temporale Formalisierungen in der Auslotung kollektiver und individueller Ressourcen fördern. Hintergrund bilden empirische Relevanzen (z.B. → Bildungsberichterstattung), in denen Zeit zur Fluchtkategorie einer Nicht-Teilnahme schlechthin wird. Darüber hinaus wird T. thematischer Gegenstandsbereich (Geißler 1985), in dem es um die lernende Aneignung (→ Aneignung – Vermittlung) von neuen Formen des Zeitbewusstseins, um kritische Auseinandersetzung mit konkurrierenden Zeitregimes in der Lebensführung sowie um gesellschaftliche Probleme der Beschleunigung, Stagnation oder „Entschleunigung“ von Transformationsprozessen geht. Populär sind gegenwärtig Fragen eines sinnvollen „Zeitmanagements“, mit dem Antworten auf „Zeitnot“ und „Zeitdruck“ gesucht werden. Als Folge entstehen auch neue temporale Didaktisierungsformen mit teilweise widersprüchlicher Wirkung (→ Lernen am Arbeitsplatz, → E-Learning). Schließlich stellt sich im Zusammenhang mit pädagogischer → Professionalität die Frage, wie die Autonomie von Lernzeiten vor Übergriffen aus nicht-pädagogischen Zeitregimen geschützt werden kann. Zeittheoretische Aspekte pädagogischer Professionalität beziehen sich auch auf Zeitorganisation in Bildungsangeboten (→ Programmplanung), auf die Auslotung zielgruppenspezifischer Zeitmuster (Schichtarbeiter, Seniorenbildung) oder das Erproben neuer „Zeitfenster“ (Nahrstedt 1998).

Literatur

Geißler, K.H.: *Zeit leben*. Weinheim/Basel 1985 – Nahrstedt, W. u.a.: *Abschlussbericht des Forschungsprojektes Neue Zeitfenster für Weiterbildung. Temporale Muster der Angebotsgestaltung und Zeitpräferenzen der Teilnehmer im Wandel*. IFKA-Dokumentation, Bd. 20. Bielefeld 1998 – Schöffler, O.: *Die Temporalität von Erwachsenenbildung*. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, H. 3, 1993 – Schmidt-Lauff, S.: *Zeit für Bildung im Erwachsenenalter. Interdisziplinäre und empirische Zugänge*. Münster 2008

Ortfried Schöffler & Sabine Schmidt-Lauff

Theorie und Praxis

Erziehungswissenschaft ist eine relativ junge Disziplin, die sich aus dem Praxisfeld Schule heraus entwickelt hat. Teilbereiche dieser Disziplin, die sich mit noch jüngeren Tätigkeitsfeldern beschäftigen, wie etwa Sozialpädagogik oder EB, haben demgegenüber eigenständige T.u.P.-Fragen und -Probleme. So spielen in der EB andere Disziplinen wie

die Soziologie, die Psychologie und (neuerdings) die Betriebswirtschaft als Bezugswissenschaften eine vergleichsweise starke Rolle. Soziologische, psychologische und institutionelle Aspekte sind in der EB konstitutiv für die Praxis, deren wissenschaftliche Bearbeitung ist damit also auch konstitutiv für die T.bildung. Hinzu kommt, dass die Übergänge der EB zu anderen gesellschaftlichen Bereichen fließend sind und ein „professioneller“ Kern schwer abzugrenzen ist. T.bildung muss daher mit der Unschärfe des P.feldes umgehen. Dies ist – zum dritten – deshalb besonders schwierig, weil sich die erziehungswissenschaftliche Teildisziplin EB mit der Entwicklung ihres P.feldes konstituiert. Nur die Dynamik des Gegenstands ermöglicht in der EB den Umgang und die Adaptation von Methoden und Erkenntnissen aus Bezugsdisziplinen. Die Vermittlung zwischen T. und P. ist daher in der EB und ihrer Wissenschaft von besonderer Bedeutung. Diese Vermittlung lässt sich nach vier Anlässen definieren:

- Forschung und T.bildung aus P.anlässen, die dazu führen, Handlungsprobleme zu lösen; dieser Typ ist meist eng an die → Träger und → Einrichtungen der EB gebunden,
- Forschung und T.bildung, die durch übergeordnete Systemvorstellungen initiiert ist, also etwa Bereichsdefizite, Innovationsbedarf und Strukturprobleme (meist staatlich veranlasst),
- Forschung und T.bildung zur Entwicklung von Lehrplänen, → Methoden, neuen Konzepten, meist zusammen mit Erprobungsphasen (in Weiterbildungseinrichtungen, oft auch in Unternehmen),
- Forschung zur Entwicklung von T.- und Denkmodellen, die im Forschungsprozess den P.bezug vernachlässigt, aber praktische Wirksamkeit intendiert.

Zunehmend lösen auch europäische und internationale P.fragen T.bildung aus, bzw. Erkenntnisse (trans)nationaler Forschungen werden für andere Länder nutzbar gemacht. Die Vermittlung zwischen T. und P. leistet einen Beitrag dazu, Wissensproduktion und P.entwicklung der EB transparent zu machen, zu steuern, zu innovieren und zu legitimieren. Strukturelemente der Vermittlung (in der Form von Publikationen, Zertifikaten, → Fortbildungen, Kongressen etc.) sind vor allem folgende:

- die Zweiseitigkeit der Kommunikation, nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse in P., sondern praktische Erkenntnisse und Fragen in Wissenschaft zu vermitteln,

- die Ver-
Begrü-
gen u
• die U
sensch
weite:
• die A
den I
der P.
• die A
und p
sche
• die R
genül
tiver
Das W
und P.
schafli
Zielen
praktis
gesagt,
Beide l
ren, we
Ziele k

Literatur
Nüssli, I
Sieber,

Thür Erwa

Die T.
freien
tung“
griff v
teristi
dieser
plizite
Thüri
Abgre
Orga
gegrü
„Voll
zung;
spieg
cher
schul
Signi

Wörterbuch Erwachsenenbildung

Rolf Arnold
Sigrid Nolda
Ekkehard Nuisl (Hrsg.)

Wörterbuch Erwachsenenbildung

2. Auflage

Klinkhardt

UTB

WÖRTERBUCH ERWACHSENENBILDUNG

herausgegeben von
Rolf Arnold
Sigrid Nolda
Ekkehard Nuisl

2., überarbeitete Auflage

VERLAG
JULIUS KLINKHARDT
BAD HEILBRUNN • 2010

Der vorliegende Band erschien in erster Auflage 2001 unter dem Titel „Wörterbuch der Erwachsenenpädagogik“ (ISBN 3-7815-1117-0).

„Das Wörterbuch der Erwachsenenbildung“ erscheint in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung e.V. Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen Bonn, www.die-bonn.de

die

Inhaltsv

Abkürzur

Vorbeme

Hauptteil

Stichwort

Autorens

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-7815-1700-4 (Klinkhardt)
ISBN 978-3-8252-8425-1 (UTB)

2010.2.Lk. © by Julius Klinkhardt.
Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: pagina GmbH, Tübingen.
Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart.
Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg.

Printed in Germany 2010.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

UTB-Bestellnummer: 978-3-8252-8425-1

ch der

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	6
Vorbemerkungen	7
Hauptteil – Einträge	9
Stichwortverzeichnis	325
Autorenspiegel	331

National-